

# Meister Eckhart heute

## Übersetzen, übertragen, neu entdecken

Die Tagung mit dem Titel *Meister Eckhart heute. Übersetzen, übertragen, neu entdecken* bot – schon zum siebten Mal in Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Akademie in Bayern und der Meister-Eckhart-Gesellschaft – aktuelle Einblicke in Werk und Wirkung Meister Eckharts. Vom 25. bis zum 27. März 2022 trafen sich, seit 2019 erstmals wieder in Präsenz, rund 50 Fachwissen-

schaftler und Expertinnen sowie interessierte ‚Laien‘, um neue Aspekte der Eckhartforschung zu diskutieren. Im Zentrum stand der Versuch, die Gedanken des spätmittelalterlichen Mystikers für heute fruchtbar zu machen. Lesen Sie im Nachgang eine Zusammenfassung zentraler Aspekte der Tagung, die im Onlineteil durch die Zusammenfassungen aller Referate vertieft wird.

## Aktualität Eckharts und Forschungsaufgaben

### Erster Meister-Eckhart-Forschungspreis verliehen von Freimut Löser

Vier thematische Ansatzpunkte waren die Leitlinien unserer Tagung:

1. Entdeckungen von neuen Handschriften und neuen Texten hatten das Corpus Eckharts in den letzten Jahren erweitert. Aber was ist überhaupt das Corpus seiner Werke und wie lässt sich dieses Corpus vermitteln und erschließen?

2. Wie lässt sich Eckhart in die heutige Sprache übersetzen und was ergibt sich aus dem Blick auf die Übersetzung Eckhartscher Werke für die Interpretation dieser Werke? Wie lässt sich Meister Eckhart vor dem Hintergrund der Neuentdeckungen der letzten Jahre neu bewerten, und betreffen diese Entdeckungen nur Überlieferungsfakten oder auch inhaltliche Fragestellungen, die bisher eher im Verborgenen geblieben waren?

3. Wie ist vor diesem Hintergrund der Status der Erschließung seiner Werke im digitalen Zeitalter zu bewerten?

4. Dabei wurde auch die Frage nach der Übertragbarkeit seiner Lehre gestellt. Diese betraf schon das Spätmittelalter, wo man sich mit ihm auseinandersetzte, sie betrifft aber gerade auch unsere eigene Gegenwart.

### Begrüßung, Aktualität Eckharts, Rückblick

Als Präsident der Meister-Eckhart-Gesellschaft konnte ich alle Anwesenden nach der pandemiebedingten Tagungspause besonders herzlich begrüßen. Insbesondere galt mein Gruß einer Teilnehmerin aus der Ukraine und ich musste daran erinnern, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Russland nicht anreisen konnten. Schon in dieser Begrüßung blitzte die Aktualität Eckharts erstmals auf:

In der Predigt Deutsche Werke 7 (*Populi eius qui in te est, miseraberis = herre, des volkes, daz in dir ist, des erbarme dich*) bezieht sich Eckhart anfangs auf Lukas 7,50, gibt dies – wenigstens in der Edition Josef Quints – zuerst in lateinischer Sprache so wieder: *vade in pace*, übersetzt es aber nicht so, wie wir das kennen „gehe hin in Frieden“ oder „mit Frieden“, sondern mit einer sehr aparten Wendung. Seine mittelhochdeutsche Übersetzung von Lukas 7,50 lautet: *vade in pace, ganc in den vride*; seine ureigenste Interpretation des göttlichen Friedens wird dabei erst durch einen übersetzungstechnischen



Prof. Dr. Freimut Löser, Präsident der Internationalen Meister-Eckhart-Gesellschaft

Kniff und erst im Deutschen möglich gemacht: *in pace* wird unmerklich und im Deutschen unhörbar, wie in zwei wichtigen Handschriften der ‚*Vetus latina*‘, verschoben zu *in pacem*, denn Eckhart fragt nicht, wo man sein soll (mit dem lateinischen Ablativ), sondern wohin man laufen soll (mit dem lateinischen Akkusativ): in den Frieden hinein.

Und dann erläutert er: ‚*Unser Herr sprach zu der Frau: „vade in pace, geh in den Frieden“ (Luk. 7,36/50). Es ist gut, wenn man vom Frieden zum Frieden kommt, es ist löblich; trotzdem ist es mangelhaft. Man soll laufen in den Frieden, man soll nicht anfangen im Frieden. Gott will sagen: Man soll versetzt und hineingestoßen werden in den Frieden und soll enden im Frieden.*‘

Für Eckhart ist Frieden nicht etwas, das von selbst gegeben ist, nichts Selbstverständliches; es ist etwas, was dynamisch geradezu erkämpft und errungen werden muss, etwas, in das wir mit all unseren Kräften hinein laufen müssen; nicht etwas, aus dem wir selbstverständlich kommen, sondern etwas, in das wir hineingehen müssen; kein selbstverständlicher Ausgangspunkt, sondern ein Zielpunkt; etwas, in das wir uns gegenseitig regelrecht hinein stoßen müssen. Frieden verlangt Aktivität.

## Rückblick

Die pandemiebedingte Tagungspause, die siebte Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie in Bayern und das 15-jährige Bestehen der Gesellschaft boten auch die Gelegenheit, kurz auf die Tagungs- und Jahrbuchaktivitäten zurückzublicken:

Was bei unseren breit gestreuten bisherigen Tätigkeiten seltsamerweise fast ganz fehlt, ist nicht etwa Eckharts Wirkung (von Cusanus über Luther bis zur Phänomenologie), sondern der Stellenwert Eckharts im Vergleich mit seinen Zeitgenossen und Zeitgenossinnen: Dies betrifft weniger noch Tauler und Seuse, als vielmehr Mechthild, Mystikerinnen überhaupt, alle anderen Prediger seiner Zeit, Eckhartkritiker, überhaupt die breitere geistliche Literatur um Eckhart herum, vor und nach ihm. All dies scheint es wert, es auch seitens der Gesellschaft mit „Meister Eckhart morgen“ anzugehen.

## Forschungspreis und Reaktion auf den Grundsatzvortrag Nigel F. Palmers

Wenn wir die Bedeutung von Meister Eckhart für heute suchen, so spielen dabei besonders drei Punkte eine besondere Rolle, die der Träger des erstmals verliehenen Meister-Eckhart-Forschungspreises Nigel F. Palmer in seinem krank-



Seit kurzem gibt es die Hypothese, dass auf diesem Fresko in der Spanischen Kapelle der florentinischen im gotischen Stil entstandenen Klosteranlage Santa Maria Novella Meister Eckhart zu sehen ist.

Bild: Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0

heitsbedingt durch Regina D. Schiewer verlesenen Grundsatzvortrag stark gemacht hatte (siehe Online-Teil [Seite 167–179](#)), eine besondere Rolle. Zu unserem großen Bedauern ist der von allen hochgeschätzte Preisträger mittlerweile verstorben. Umso schöner ist es, dass sein wissenschaftliches Vermächtnis hier noch einmal im Mittelpunkt steht. Erstens das, was er als „Entbindung“ bezeichnet hatte, zweitens die Bedeutung der mittelalterlichen Manuskripte und drittens die genannten Kontexte, in denen Eckhart mit zahlreichen anderen Autorinnen und Autoren seiner Zeit verbunden ist. Für Eckhart lässt sich „Entbindung“ etwa feststellen, wenn man die vielfältigen Berührungen zwischen seinen lateinischen Kommentaren und Sermones sowie seinen deutschen Predigten betrachtet.

Eckhart agierte als Gelehrter an der Universität in Paris oder

am Studium Generale in Köln, mit wissenschaftlichen Methoden und in der Fachsprache, die dort üblich ist. Er bleibt in dieser Rolle aber nicht gefangen, sondern überschreitet die Grenze und macht dieses wissenschaftliche Wissen auch in der Volkssprache verfügbar. Er trägt die schriftexegesischen Debatten aus der Welt der Universität hinaus und vermittelt dem Publikum seiner volkssprachlichen Predigt zudem die scholastische Argumentationsweise sowie die Vorgehensweise mittelalterlicher gelehrter Debatten, durchaus auch mit leichter Ironie. Der umfangreiche Entbindungsvorgang, den Eckhart in Gang gesetzt hat, beinhaltet schwierige theologische und philosophische Fragen ebenso, wie ein spielerisches Vertrautmachen mit universitären Gepflogenheiten und deren Methoden.

„Entbindung“ wird vor allem auch im Übersetzungsvorgang greifbar. So ist Eckhart an zahlreichen Stellen seiner deutschen Predigten auch als Übersetzer aus der lateinischen Bibel zu beobachten. Er verfügt dabei souverän über die verschiedenen Methoden der Übersetzung Wort für Wort, der er manchmal einen erstaunlichen Dreh gibt, wie auch der Übersetzung nach dem Sinn. Dabei reflektiert er oft auch, mindestens implizit, über die Art seiner Übersetzung. Ein Beispiel dafür war das eingangs der Tagung erwähnte Vorgehen bei der Übersetzung von *vade in*

---

**Für Eckhart ist Frieden nicht etwas, das von selbst gegeben ist, nichts Selbstverständliches; es ist etwas, was dynamisch geradezu erkämpft und errungen werden muss, etwas, in das wir mit all unseren Kräften hineinlaufen müssen.**

---



Links: Zwei junge Forscherinnen während einer Tagungspause: Prof. Dr. Racha Kirakosian aus Freiburg (li.) und Prof. Dr. Alessandra Beccarisi aus der süditalienischen Stadt Lecce. Rechts: In entspannter Atmosphäre führten die Teilnehmer\*innen der Meister-Eckhart-Tagung inhaltliche Diskussionen weiter und lernten sich auch persönlich kennen. Im Jahr 2024 ist eine weitere Veranstaltung zum mittelalterlichen Mystiker vorgesehen.

*pace, ‚geh in den Frieden‘.* Im Anschluss wurden weitere Übersetzungsbeispiele Eckharts aus dem Lateinischen der Bibel vorgestellt, wobei auch deren Übersetzungen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche, aber auch in andere europäische Sprachen, wie das Italienische, Englische und Französische analysiert und miteinander verglichen wurden. Als Fazit konnte festgehalten werden:

„Wenn man den Ruh’schen Begriff der Entbindung, den Nigel Palmer dankenswerter Weise wieder in den Vordergrund gestellt hat, auf Meister Eckhart bezieht, so lässt sich sagen: Eckhart bringt nicht nur die lateinische Bibelsprache ins Deutsche, sondern auch die wissenschaftlichen Methoden, mit denen er sie als gut ausgebildeter Scholastiker erklärt, nämlich eine Reflexion über Grammatik und deren Modelle.

Er entbindet gleichermaßen die universitären Debatten und setzt sie in der Volkssprache und in Laienkreisen frei. Er macht das Mit- und Gegen-einander von Volkssprache und Latein fruchtbar, um die Texte selbst besser und eigentlicher zu erklären und zu verstehen, als dies mit den Methoden einer Sprache allein überhaupt möglich wäre. Der Entbindungsvorgang ist damit ein doppelter. Er resultiert aus der Begegnung zweier Sprachen und zweier Kreise: des Gelehrten mit den Ungelehrten, die er gelehrt machen will, die in ihrem „Unwis-

sen“ aber, das weiß auch Eckhart, oft mehr wissen als die Wissenden; des Theologen mit den theologischen Laien; des Philosophen mit den philosophischen Laien; des Predigers mit seinen Zuhörern; des Wissenschaftlers mit den spirituell Fragenden. Aus heutiger Sicht könnten wir dar-

aus vielleicht lernen, dass Wissenschaft, die ihre Erkenntnisse nicht vermittelt, im Elfenbeinturm des universitären Wissens sitzen gelassen wird, dass aber auch andererseits die spirituelle Suche einen Partner in der Wissenschaft finden kann, und dass sie ohne diese leicht vom Elfenbeinturm der Spiritualität in den Elfenturm der Esoterik geraten kann.“

Ein zweiter Teil des Vortrages galt den zahlreichen Neuentdeckungen von Handschriftenfragmenten, oder gar ganzen Handschriften mit bekannten Eckharttexten, aber auch den Entdeckungen neuer

Eckhart Texte, die in den letzten Jahren gelungen sind. Es zeigte sich, dass durch diese Funde bekannte Eckharttexte korrigiert werden konnten, dass aber auch das Bild, das wir uns von der Entstehung und Überlieferungsgeschichte der Predigten Eckharts gemacht hatten, in vielen Punkten zu revidieren war und dass sich selbst unser Blick auf Eckharts Lehre, zum Teil sehr deutlich, verändert hat.

Ähnliches gilt auch dann, wenn man mit Palmer drittens Eckhart in größere Kontexte stellt, und den vergleichenden Blick auf andere bedeutende Autorinnen und Autoren seiner Zeit erweitert. Dabei zeigt sich insbesondere, dass Eckharts Verhältnis zu seinem weiblichen und männlichen Publikum, zu den Mystikerinnen seiner Zeit, aber auch zu Autoren wie beispielsweise dem von Nigel Palmer wegweisend erforschten Marquard von Lindau oder dem jetzt von Karl Heinz Witte neu bewerteten Johannes Hiltalingen von Basel eine Menge an neuen Entdeckungen für „Meister Eckhart morgen“ verspricht. ■

„Entbindung“ wird vor allem auch im Übersetzungsvorgang greifbar. So ist Eckhart an zahlreichen Stellen seiner deutschen Predigten auch als Übersetzer aus der lateinischen Bibel zu beobachten. Er verfügt dabei souverän über die verschiedenen Methoden der Übersetzung Wort für Wort, der er manchmal einen erstaunlichen Dreh gibt, wie auch der Übersetzung nach dem Sinn.



## Meister Eckhart im Online-Teil

Die Dokumentation wird im Online-Teil des Heftes vertieft. Dort finden Sie auf den **Seiten 167–179** die Zusammenfassungen aller Referate der Tagung und der Reden zum Forschungspreis. ■